

# «Corona hiess für mich vor allem: Viel Arbeit für die Tonne»

Er lebte im Lockdown, als wäre jeder Tag eine «fiesta»: Comedian Peter Pfändler ist am Mittwoch zu Besuch in Eschenbach. Im Gespräch erzählt er, wie die besten Gags beim Elternabend im Kindergarten entstehen.

mit Peter Pfändler sprach Ramona Nock

Eine idyllische Landbeiz etwas ausserhalb von Winterthur. «Comedy Peter Pfändler – Try out», steht schwungvoll mit Kreide auf der Tafel vor der Eingangstür. In der Gaststube: zwei grosse Screens, davor zwei Dutzend Stühle, am Holztisch ein Mann im quietschgrünen Hemd. Er kenne den Beizer gut, sagt Comedian Peter Pfändler bei der Begrüssung, er dürfe hier vor dem Tourneeauftritt in Eschenbach «äs bitzli de Lööli mache». Kurz vor der Premiere seines Soloprogramms «Pfändler 2.0» spricht der Entertainer über die Durststrecke im Lockdown, seine späten Vaterfreuden und darüber, warum er Nase und Mund seines Gegenübers ganz genau ins Auge fasst.

**Peter Pfändler, am Mittwoch fällt in Eschenbach der Startschuss zu Ihrem neuen Programm «Pfändler 2.0». Wie viele Male mussten Sie die Tour wegen Corona verschieben?**

**PETER PFÄNDLER:** Ursprünglich wollten wir im Januar dieses Jahres starten – wir erkannten aber bereits letzten Sommer: Daraus wird nichts. Wir haben dann erst mal den Herbst abgewartet. Als sich erneut zeigte, dass es nicht klappen würde, haben wir das Programm nach hinten verschoben – ein erstes, ein zweites, ein drittes Mal. Zum Glück hatten die Veranstalter viel Verständnis. Aufgrund dieser ganzen Verschieberei kommt Eschenbach nun in den Genuss meiner Premiere – regulär wäre dafür Zürich geplant gewesen.

**Fiel es Ihnen schwer, in dieser Zeit optimistisch zu bleiben?**

Sagen wir es so: Das Verschieben ist sicher weniger schlimm als eine komplette Absage. Es bedeutete zwar zusätzlichen Aufwand, doch damit musste ich leben. Ich habe immer versucht, zuversichtlich nach vorn zu schauen. Aber klar – Corona hat vor allem für eines gesorgt: sehr viel Arbeit für die Tonne.

**«Den grossen Altersunterschied zu meiner Frau koste ich auf der Bühne genüsslich aus.»**

**Hatten die Lockdowns für Sie als Vater zweier kleiner Kinder auch positive Seiten?**

Das absolute Privileg für mich war, dass ich jeden Morgen, Mittag und Abend mit meinen Kindern, drei- und fünfjährig, zu Hause essen konnte, sie ins Bett bringen und einfach Vater sein durfte. So viel Zeit mit seinen Kindern verbringen zu können, ist als Vater nicht selbstverständlich, dessen bin ich mir bewusst. Wenn ich Väter sehe, die morgens aus dem Haus gehen und abends wieder heimkommen, dann bin ich extrem dankbar für unsere Situation.

**Und finanziell, wie eng mussten Sie den Gürtel schnallen wegen wegbrechender Auftritte?**

Ich bin froh, konnte ich in den letzten Jahren finanzielle Rückstellungen machen. Ich habe meiner Frau stets ge-

sagt: Das, was wir auf diesem Konto haben, ist für dann, wenn ich alt bin. Und dann kam Corona. Das hiess: Von hundert auf null kein Einkommen mehr. Ich sagte meiner Frau: Gut, dann ist jetzt halt «alt». Natürlich haben wir uns eingeschränkt, haben im Alltag zum Beispiel ein bisschen mehr darauf geachtet, wie wir einkaufen. Doch wir haben auch einen Knopf gedrückt, den wir, die wir beide eine Zeit lang in Spanien gelebt haben, den «botón d'espagna» nennen. Meint: Der Spanier hat nicht viel. Aber mit dem wenigen, was er noch hat, feiert er und macht aus jedem Tag eine «fiesta». Dank kantonaler Finanzhilfen aber kamen und kommen wir gut über die Runden.

**Sprechen wir über Ihr neues Programm: Sie schlüpfen darin in fast 15 verschiedene Rollen. Das klingt anstrengend.**

Es ist in erster Linie ein grosses Vergnügen. Damit so viele Wechsel möglich sind, arbeite ich unter anderem mit Videospielelern. Die brauche ich, um mich zwischendurch umziehen zu können. Und es kommen auch nicht alle Figuren gleich lang zum Zug. Menschen nachzuahmen, von einer Rolle in die nächste zu springen, ist etwas, das ich schon immer gern gemacht habe. Es ist ein Geschenk, das mir die Natur gegeben hat. Ich tauche unter anderem als Femme fatale auf, als Bayer, der sich über die Jugend lustig macht, als Hausi Leutenegger oder als ein Avatar von mir selber. Oft wurde ich bei diesen Rollen von Alltagssituationen inspiriert.

**Geben Sie uns ein Beispiel.**

In einer meiner Nummern geht es um den Elternabend, den meine Frau und ich erlebten, als wir unsere Tochter in den ersten Kindergarten brachten. Unterm Tisch habe ich heimlich Stichworte in mein Handy getippt – weil es so skurril war, was wir antrafen. Als es darum ging, dass die Kinder im Theater den «Gestiefelten Kater» spielen würden, befand eine Mutter ernsthaft, ihre Tochter habe eine Katzenhaarallergie. Auch die Alternative, «Hänsel und Gretel», war nicht recht – wegen dem Lebkuchenhäuschen. (Imitiert eine Mutter): «Süssigkeiten sollten im Kindergarten verboten sein!» Die Leute denken, ich übertreibe – aber die verrücktesten Situationen habe ich am Ende noch herausgestrichen.

**Sie nehmen sich auch selber auf die Schippe: allem voran den grossen Altersunterschied zu Ihrer Frau.**

Dies koste ich genüsslich aus. Meine Frau ist 22 Jahre jünger als ich. Sie selber liefert mir jeweils die verrücktesten Sprüche. Als ich ihr einen Heiratsantrag gemacht habe, sagte sie: Um Gottes Willen, Schatz, geh jetzt bloss nicht auf die Knie – denk an deine Gelenke! Wir beide können uns ob solchen Bemerkungen totlachen. Aber natürlich gibt es wie bei allen Gags immer Leute im Publikum, die diesen Humor nicht lustig finden.

**Machen Sie Zugeständnisse nach den Try-Outs? Lassen Sie Gags weg?** Ja, durchaus – hier hilft mir meine Vergangenheit beim Radio. «Es darf nur zwei Minuten dauern», sagte mir mein damaliger Chef, nachdem ich ihm ein Interview von vier Minuten Dauer vorlegte. Beim Radio lernt man, zu kürzen und Prioritäten zu setzen. Dies ist noch so tief in mir verankert, dass ich später

als Komiker schon ganze Nummern, an denen ich monatelang gefeilt hatte, gnadenlos aus dem Programm kippte, weil sie zu wenig ankamen beim Publikum. Wenn aber 200 im Saal johlen und zehn finden «Na ja», muss man das in Kauf nehmen.

**Sie standen fast 20 Jahre mit dem Schmerkner Comedian Cony Sutter als Duo «Sutter+Pfändler» auf der Bühne. Warum kam es zum Bruch?**

Im Januar vor drei Jahren teilte Cony Sutter mir und unserem Management mit, er könne aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weiter mit uns auf Tournee gehen. Wir haben die Tournee dann ein weiteres Mal verschoben und alle weiteren Auftritte storniert. Wir vereinbarten, mit dem Duo Sutter+Pfändler auf unbestimmte Zeit zu pausieren. Später erfuhr ich aus den Medien, dass Cony Sutter als Solo-Künstler von einem neuen Management angepriesen wurde und unsere Zusammenarbeit als Komikerduo aufgelöst worden sei. Mehr möchte ich dazu nicht sagen.

**Was viele nicht wissen: Sie geben Kurse im Gesichterlesen. Wie kommts?**

**«Mit der Pandemie hatte ich von hundert auf null kein Einkommen mehr.»**

Ich habe das Flair, Menschen zu beobachten und gut nachahmen zu können. Meine Frau hat mir irgendwann einen Kurs im Gesichterlesen geschenkt. Da konnte ich vieles von dem, was ich an Talent mitbrachte, was in mir schlummerte, was ich gespürt habe, wissenschaftlich und analytisch angehen.

**Ein Handwerk also, das jeder lernen kann?**

Absolut. Wenn Sie einen Tag lang zu mir in den Kurs kommen, können Sie am Abend Menschen in groben Zügen beurteilen und analysieren aufgrund verschiedener Parameter: Wie denkt, wie handelt, wie fühlt jemand? Wie einfühlsam ist er oder sie? Wie viel Selbstvertrauen hat die Person, wie geht sie durchs Leben?

**Worauf achten Sie, ganz konkret?**

Die Nase sagt mir etwas über die Belastbarkeit oder ob jemand ein Gefühlsmensch ist oder nicht, die Nasenspitze gibt unter anderem Aufschluss über den Hang zur Beeinflussung. Die Augenbrauen lassen auf die Spontaneität schliessen, die Kieferstellung auf Entschlussfreudigkeit. Der Mund und die Lippen sagen etwas über die Emotionen und Empathie der Person aus. Die Form der Stirn zeigt, wie jemand seine Gedanken lenkt. Eine gerundete Stirn etwa zeigt, dass jemand in seinem Denken nicht eingeschränkt, sondern offen für Neues ist.

**Wie hilft Ihnen dieses Wissen im Alltag?**

Etwa in der Unternehmenskommunikation. Angenommen, jemand in einer Firma sagt mir, er wäre geeignet, im HR die Chefposition zu beziehen. Aus seinem Gesicht aber lese ich, er ist durch und durch ein rationaler, gefühlskalter Mensch. Dann rate ich ihm: Sie wären besser als Chef Logistik geeignet. Dort, wo Sie Zahlen, Fakten und Daten umherschieben können, fühlen Sie sich doch viel eher zu Hause, oder?

**Peter Pfändler in Eschenbach: Mittwoch, 8. September, 20 Uhr, Mehrzweckhalle Dorftreff. Tickets: [www.peter-pfaendler-comedy.ch](http://www.peter-pfaendler-comedy.ch).**



## Zur Person

**Peter Pfändler (60)** steht seit mehr als 25 Jahren als Comedian auf der Bühne. Bekannt wurde er zusammen mit dem Schmerkner Cony Sutter als Duo «Sutter+Pfändler». Peter Pfändler kann auf mehr als 1700 Bühnenshows und 350 TV-Auftritte zurückblicken. Heute ist er als Solokünstler unterwegs, demnächst präsentiert er sein Programm «Pfändler 2.0». Daneben ist er unter anderem in der Unternehmens- und Krisenkommunikation tätig. Peter Pfändler ist verheiratet, hat zwei kleine Kinder und lebt zusammen mit seiner Frau Sabine in der Nähe von Winterthur. Er hat den Pilotenschein; in seiner Freizeit macht er unter anderem gerne Rundflüge mit einem Kleinflugzeug. (ran)